

## **[Predigt] zu Ezechiel/Hesekiel 22, 23-31**

**(Eric Janssen, 22.11.2023, Buß- und Bettag, Bethlehemgemeinde Göttingen)**

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,  
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Predigtabschnitt für den Buß- und Bettag stammt dieses Jahr aus dem Buch des Propheten Hesekiel (auch Ezechiel genannt, je nachdem, wie man die hebräischen Buchstaben in unsere Schrift übersetzt).

Ezechiel gehörte zu den Israeliten, die 598 v.Chr. nach der 1. Eroberung Jerusalems nach Babylon verschleppt wurden: Babylonische Gefangenschaft oder Babylonisches Exil wird diese Zeit genannt. 2600 Jahre ist das her.

Ezechiel lebte damals als Verschleppter in einem Ort in der Nähe von Babylon im heutigen Irak. Ezechiel wirkte damals als Prophet unter der jüdischen Bevölkerung dort. Prophet heißt nicht unbedingt, dass er die Zukunft voraussagte. Prophet heißt zunächst, dass er ehrlich und frei sagte, was damals Sache war, dass er die Lage analysiert – ohne Rücksicht auf die Mächtigen, dass er sich dabei auch auf Gottes Sicht der Dinge beruft... und erst nachdem er zunächst gesagt hat, was gerade passiert, gibt er dann auch einen Ausblick in die Zukunft, so wie sie in Gottes Sinne, nach Gottes Geboten sein sollte.

Der heutige Bibelabschnitt ist dem 22. Kapitell des Ezechiel-Buches entnommen und steht dort in den Versen 23-31. Ezechiel sagt dort:

„Das Wort des HERRN erging an mich: [Und Gott sagte zu mir:]

„Menschensohn, sag zu ihm [dem Volk]:

Du bist ein Land, nicht gereinigt, nicht beregnet am Tag des Zorns.

Die Verschwörung seiner Propheten in seiner Mitte ist wie ein brüllender Löwe, der Beute gerissen hat. Sie haben Menschen gefressen, nehmen Schätze und Kostbarkeiten an sich und die Witwen haben sie zahlreich gemacht mittendrin.

Seine Priester haben meiner Weisung Gewalt angetan. Sie haben entweiht, was mir heilig ist. Zwischen heilig und nicht heilig machten sie keinen Unterschied. Sie belehrten niemanden mehr über unrein und rein und vor meinen Sabbat-Tagen verschlossen sie die Augen. So wurde ich mitten unter ihnen entweiht.

Mitten in ihm sind seine Beamten wie Wölfe, die Beute reißen, indem sie Blut vergießen und Menschenleben zugrunde richten, damit sie Gewinn machen.

Seine Propheten aber übertünchten ihnen alles. Sie haben nichtige Visionen, verkünden ihnen falsche Orakel und sagen:

„So spricht GOTT, der Herr‘ - obwohl der HERR nicht gesprochen hat.

Das Volk des Landes hat Erpressung verübt und Raub begangen. Sie haben den Elenden und Armen unterdrückt und den Fremden erpresst gegen jeden Rechtsspruch.

Da suchte ich unter ihnen einen Mann, der eine Mauer baut und vor mir für das Land in die Bresche tritt, damit ich es nicht vernichten muss; aber ich fand keinen.

[So] schüttete ich meinen Groll über sie aus.

Ich vernichtete sie im Feuer meines Zorns.

Ihren Weg ließ ich auf sie selbst zurückfallen –

Spruch GOTTES, des Herrn.“

Das ist erstmal ein Rundumschlag gegen alle im Land:

Alle Mächtigen im Land - Propheten, Priester, Beamte: Sie haben die Leute ausgeraubt, sie waren habgierig, sie haben das Volk arm gemacht. Sie haben ihre eigentlichen Aufgaben nicht erfüllt, sie haben stattdessen gelogen und betrogen...

Ezechiel beschreibt sie als brüllende Löwen und als reißende Wölfe, die nur auf Beute aus sind. Aber auch das einfache Volk ist nicht besser: Auch das einfache Volk hat geraubt und erpresst, die Armen und die Fremden unterdrückt und das Recht gebrochen.

Das Ganze endet dann in einem Krieg. Der geht verloren, Jerusalem wird von den Babyloniern erobert, das Volk wird in die Gefangenschaft verschleppt.

Das ist 2600 Jahre her. Vieles ist heute anders. Aber vieles ist doch auch ähnlich, wenn wir auf die heute Mächtigen schauen, wenn wir auf uns selbst schauen.

Auf uns selbst schauen, das müssen wir alle selbst. Wir sind alle unterschiedlich.

Ich bin Pastor. Das entspricht den Priestern bei Ezechiel. Zu denen schreibt Ezechiel:

„[Die] Priester haben meiner Weisung Gewalt angetan.

Sie haben entweiht, was mir heilig ist.

Zwischen heilig und nicht heilig machten sie keinen Unterschied.

Sie belehrten niemanden mehr über unrein und rein

und vor meinen Sabbat-Tagen verschlossen sie die Augen.

So wurde ich mitten unter ihnen entweiht.“

So wirkten die Priester damals.

Wie ist das heute mit den Priestern und Pastorinnen?

Auch da gibt es natürlich Unterschiede.

Aber allgemein kann man wohl sagen: Priester und Pastoren machen sehr vieles und reden über fast alles.

Aber wo reden Pastorinnen und Priester heute über die „Weisungen“, gemeint sind die Gebote? Wo reden sie über heilig und unheilig? Wie leben sie das vor?

Und das kann sich letztlich auch jeder und jede hier fragen:

Wo halte ich mich an die Gebote? Und zwar nicht nur an die, die mir gerade passen, sondern an alle! Wo versuche ich entsprechend ein Leben in „Heiligkeit“ zu führen? Wo gelingt mir das?

Wo ist das noch verbesserungsfähig?

Ezechiel und Gott finden bei den Menschen damals nur wenige, die sich an den Geboten orientieren. Sie finden nur wenig „Heiligkeit“.

Sie findet stattdessen Gesetzesbruch, Raub, Unrecht, Krieg.

Gott sucht dann zumindest einen einzigen Menschen, der eine Mauer errichtet gegen das Unrecht, der sich für Gott einsetzt, der zu Gott steht.

Das würde schon reichen. Aber nicht einmal den einen findet er.

So handelt Gott selbst. Bei Ezechiel heißt es dann von Gott:

„[So] schüttete ich meinen Groll über sie aus.

Ich vernichtete sie im Feuer meines Zorns.

Ihren Weg ließ ich auf sie selbst zurückfallen –

Spruch GOTTES, des Herrn.“

Den strafenden Gott, den haben wir nicht gerne.

Und ich denke, der strafende Gott ist auch noch nicht einmal nötig.

Denn unsere Welt zerstören wir schon selbst.

Für die Kriege und das Unrecht, für die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen sind wir selbst verantwortlich.

Es gibt sehr viele Bereiche, wo wir besser werden können.

Dazu fordert uns Gott immer wieder auf.

Deshalb sucht Gott immer wieder neu die Menschen, die sich zu ihm bekennen, die seinen Geboten folgen, die ihr Leben entsprechend ändern. Gott gibt die Hoffnung nie auf, er sucht immer weiter.

Auch Ezechiel verliert die Hoffnung nicht. Er sieht im Laufe der Zeit Verbesserungen und seine Prophezeiungen werden im Laufe der Jahre immer positiver.

Und ganz wichtig:

Gott hat zwar immer wieder zur Umkehr, zur Buße, zur Besserung aufgerufen. Aber er ist nicht beim Aufruf oder bei der Strafe stehen geblieben.

Sondern am Ende ist es in gewissem Sinne Gott selbst, der die Mauer errichtet, der in die Bresche springt, der uns schützt, der uns rettet.

Denn am Ende kommt Gott selbst in Jesus auf die Welt, nimmt die Schuld für alles auf sich und vergibt denen, die sich zu ihm bekennen.

Er vergibt denen, die das wollen.

[Wenn wir gleich hier Abendmahl feiern, dann erinnern wir uns auch an den Abend, an dem Jesus das letzte Mal mit seinen Jüngern feierte. Dann erinnern wir uns an seine Verhaftung, an seine Kreuzigung.

Dann erinnern wir uns daran, dass Jesus unsere Schuld auf sich genommen hat.]

Und so beten wir:

Herr, unser Gott!

In Jesus hast du unsere Schuld auf dich genommen.

Lass uns das erkennen,

lass uns unser Leben ausrichten an deinen Geboten.

Gib uns die Kraft uns zu bessern.

Und wo wir das nicht schaffen, vergib uns.

Und dann nimm uns am Ende auf bei Dir.

Amen.